



# Dialog mit Itete

„Erzählt, dass es uns gibt!“

Liebe Freundin/lieber Freund des Dialogs mit Itete,

Heute ist es uns gelungen, zwei Plätze im Zug nach Ifakara in der zweiten Klasse zu bekommen. Der Zug ist bis auf den letzten Sitz gefüllt. Ich bin fasziniert von der Buntheit und dem Leben in unserem Waggon. Da sind viele Familien, fast die Hälfte der Passagiere sind Kinder und Jugendliche. Mir kommt vor, die Menschen leben hier verbundener und irgendwie auch lebendiger, als ich das bei uns in einem Zugabteil erlebe. Obwohl der Zug außer mit Menschen auch noch mit unglaublich viel Gepäck unter den Sitzen und in den Gepäckfächern vollgestopft ist und ständig improvisiert wird, haben wir eine gute Stimmung auf dieser Reise.



Wir sind die einzigen Wazungu (Weißen) unter 80 Menschen in unserem Abteil, und es wird deutlich, dass hier Menschen mit unterschiedlichen Dialekten aus unterschiedlichen Tribes reisen. Da sind so viele Kinder, bunte und schöne Menschen, die, wie alle, das Schöne auch leben wollen. Es ergibt sich im Waggon eine wohltuende Sicherheit des miteinander unterwegs Seins und füreinander Sorgens.

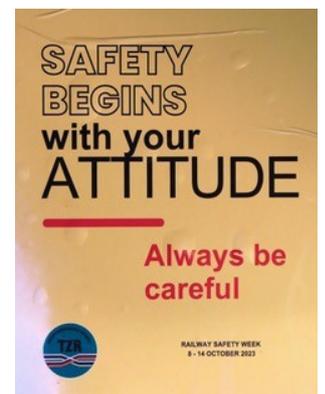
Am Ausgang des Zugabteils ist ein großes Plakat montiert mit folgender Botschaft:

“SAFETY BEGINS WITH OUR ATTITUDE!

ALWAYS BE CAREFUL“

...und Sicherheit benötigen wir alle, zu beiden Seiten des Äquators. „Being careful“ lässt sich unterschiedlich übersetzen, voller Sorge, auch Fürsorge sein, eben careful, oder auch vorsichtig sein, achtsam, mit mir selbst, aber auch mit den Menschen und dem Lebendigen um mich, mit Menschen, Tieren und unserer Umwelt. Diese Haltung ermöglicht Begegnungen, bei denen wir uns sicher fühlen, daraus kann Vertrauen entstehen und letztlich jene Verbundenheit, die notwendig ist, wörtlich „Not wendend“, um auf dieser, immer unsicherer werdenden Welt, Entwicklung zu ermöglichen, gemeinsam zu gestalten.

Aktuell sind wir alle schockiert von den zunehmend brutalen Konflikten weltweit, von einer expandierenden Rüstungsindustrie, von selbstgemachten ökologischen Katastrophen, von zunehmend autoritären, faschistischen, rechtsradikalen Systemen, die demokratische Grundregeln in



**Verein „Dialog mit Itete“**  
„Erzählt, dass es uns gibt!“

3753 Kloster Pernegg 1  
ZVR-Zahl: 802646509

Spendenkonto „Dialog mit Itete“  
Raika Horn BLZ 32990  
IBAN: AT62 3299 0000 0384 8991

**Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!**  
Anerkannt als spendenbegünstigte Einrichtungen lt. § 4a EStG

info@dialogmititete.at  
**www.dialogmititete.at**

Frage stellen und von vielen Politikern, die zunehmend in ihren Auftritten von social media und von internationalen Konzernen abhängig sind. Welche Haltung (attitude) braucht es, als Gegengewicht zu dieser bedrohlichen Entwicklung?

Diese Zeilen schreibend sitze ich einer jungen afrikanischen Mutter und ihrer circa dreijährigen Tochter gegenüber. Beide sind so unfassbar schön in ihrer Ausstrahlung, wie sie sich bewegen, wie sie miteinander verbunden sind, wie sie einander während dieser nicht unanstrengenden Zugfahrt berühren, lachen, essen, wie sie letztlich irgendwann umschlungen einschlafen. Ich wage es nicht, die beiden zu fotografieren, ich tu es mit meinen Augen und mit meinem Herzen. Diese beiden, in ihrer ganzen Ausstrahlung so schönen Menschen leben genau jene Haltung, um die es auch gehen kann, die wir brauchen. Von beiden fühle ich mich in ihrer Seelenschönheit dankbar beschenkt. Sie werden nicht die oben beschriebenen globalen Herausforderungen, Bedrohungen und Ungerechtigkeiten lösen können, oder vielleicht doch, wie ich sie soeben in ihrer Verbundenheit erleben darf, in dem Lebensraum, den sie in ihrer Einzigartigkeit und Liebe füreinander beleben.

Für die beiden bin ich längst ein Babu, könnte der Vater dieser jungen Frau und somit auch der Großvater des Mädchens sein, und unverzüglich kommen mir meine eigenen Kinder und Enkelkinder in den Sinn. Auch sie bringen dieses schöne und liebevolle Miteinander in die Welt, so wie jene Mutter und Tochter, die Alex und mir in über acht Stunden Zugfahrt nahe gegenüber sitzen. Zirka 7000 km trennen meine Enkelkinder von diesem Mädchen, dessen Namen ich nicht kenne. Diese jungen Menschenwesen haben Zukunft, sie werden gestalten, sie werden Antworten finden auf viele Fragen und jene Haltung leben, die es braucht, um wieder Lebensräume zu gestalten, zu beleben.

Die Eltern und wir, die Babus und Bibis, können diese Haltung des "being careful" leben, vorleben, mit Kindern und Kindeskindern und Freunden, wir können sichere Räume gestalten und dafür Ermöglicher sein, "careful" mit uns sein, mit den Menschen um uns und mit dem Schönen und Lebendigen, das uns umgibt.

---

Wie begegnen hier vielen Menschen, die früh in ihrer Kindheit verletzt wurden. Manche haben schon zeitig beide oder zumindest einen Elternteil verloren, sind dann in ihren Großfamilien (sogenannten extended families) aufgewachsen, oder auch von Brother Samuel in Itete aufgenommen worden. Zuhören und immer wieder versuchen zu verstehen, das ist eine Aufgabe von uns, nicht nur hier in Itete. Wir staunen und schätzen sehr, wie vielen dieser Menschen es gelingt, ein menschenwürdiges Leben für sich und ihre Familien zu gestalten.





Wir sehen uns in die Augen und der Zwischenraum wird besonders! So wie DU und ICH!

Die Kinder hier, sowie meine Enkelkinder in Österreich – egal wo auf diesem Planeten – sind sehr gefordert. Wir übergeben ihnen eine Welt mit vielen Kriegsherden, globalem Klimawandel, zunehmender sozialer Ungerechtigkeit und bedrohlich wachsenden rechtspopulistischen Systemen in vielen Ländern.

Vielleicht geht es darum, „carefull“ zu sein, mit uns und mit allem Lebendigen, das uns umgibt - eine neue Haltung ist gefordert.



Zu dieser Jahreszeit kommt nach jedem hitzigen Tag am Nachmittag ein angenehmer Wind auf und dann ein heftiger Regen. Dieser kühlt alles ab, was hitzig und heiß ist, hat etwas Reinigendes. Gut, wenn es da Schutz gibt unter dem Wellblechdach, begleitet von heftigem Trommelkonzert.



Gestern waren wir bei Florian. Er hat mit DGA-Unterstützung Pharmazie studiert und führt mit seiner Frau Esther, die auch Pharmazeutin ist, eine Apotheke in Ifakara. Er hat uns eingeladen, um sich bei uns für die Unterstützung im Studium zu bedanken. Die hochschwangere Esther hat uns großzügig bewirtet. Beim Abschied wünsche ich alles Gute für die nahe Geburt. Heute um 16 Uhr folgendes SMS von Florian: „Esther is already getting a baby-son – God has given!“



Ich antworte: “ Congratulations to you and Esther and welcome to your son. We need beloved children, who can grow up in a warm and loving atmosphere, like your four children – so they will make this world better! All the best for you and your family from Alex and George”.

## 2. Tag in Itete:

Der Platz hier verzaubert mich immer wieder aufs Neue. Die Natur ist so präsent und so in das Leben hineinwirkend – hier zu leben gelingt nur in guter Verbundenheit mit dem, was die Natur in den Tropen zu bieten hat. Von allem gibt es viel: Sonne, Regen, Tiere, Menschen! Hier ist alles so großzügig und zugleich gibt es noch immer bittere Armut.



Immanuel führt Alex und mich durch die Schul- und Wohnanlagen von Itete, durch die Klassenzimmer und Schlafräume der Kinder und ich kann meine Enttäuschung nicht verbergen.

Wir haben so viel in die Gebäude und die gesamte schulische Infrastruktur investiert. Nun müssen wir feststellen, dass für die Erhaltung der Gebäude und Maschinen nur wenig getan wurde. So wie mich der Ort, die Natur und die Menschen hier immer wieder



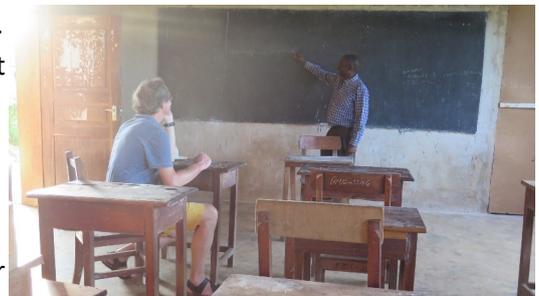
verzaubern, genau so wenig kann ich verstehen, wie wenig getan wird, um das Erreichte, die Gebäude und Maschinen, auch zu erhalten. Es geht nicht darum, den Menschen hier europäische Perfektion und Effektivität beizubringen, das ist zu 100 % in den kolonialen Systemen gescheitert.

Vielleicht sind wir gefordert, geduldig den einzelnen Entwicklungsschritten Zeit zu geben und zu erkennen, zu verstehen, dass ein Leben in tiefer Armut hier andere Priorisierungen verlangt als bei uns in Österreich.

„Less ego – more love“ – ist das Motto eines der Lehrer unserer Schule hier. Vielleicht geht es weniger ums kraftvolle, oft zwängliche Durchsetzen von fixen Bildern, sondern mehr um jene „Carefulness“, Achtsamkeit vor und mit dem Leben.



Ich bin froh, diese Reise mit meinem Freund Alex zu machen. In seiner ruhigen und reflektierten Art moderiert er geschickt und differenziert viele Gespräche, in denen ich sonst Gefahr laufe, manchmal zu explodieren. „Maintenance“ - die Erhaltung von Gebäuden, die Pflege eines Motorrades oder Traktors, einer Motorsäge oder von Schulbänken – das erscheint hier wirklich ein Fremdwort. Ich versuche es immer wieder zu verstehen, aber der rinnende Wasserhahn wird erst „abgedreht“, wenn alle Wassertanks leer sind – dann rinnt er nicht mehr, aber es hat auch niemand mehr Wasser.



Vom Traktor wurden Batterie und Starter gestohlen, was noch lange kein Grund zur Reparatur ist. Ein anderer Traktor wird angemietet samt Fahrer, um unseren „starterlosen“ Traktor anzuschleppen und dann damit zu arbeiten. Warum ich mich darüber so aufrege, fragt man mich. Der Reserve-Traktor begleitet unseren „funktionierenden“ Traktor aufs Feld, um dort wieder als Starthilfe zur Verfügung zu stehen. „Hakuna matata“ – Es ist doch alles in Ordnung, sagt man mir



und ich mache mir gerade Sorgen um meinen Blutdruck. Wie gut, dass Alex mit dabei ist! Als dann noch auf Grund der Fahrweise unseres Traktorfahrers die Lenkhydraulik platzt, ist der Traktor nicht mehr zur steuern und zwei starke Burschen lenken, indem sie die Vorderräder händisch leiten.

..... Und dennoch geht das Leben hier weiter, langsamer vielleicht, anders „effizient“, dafür sehr lebendig und bunt. Mais und Reis wachsen auf den fruchtbaren Böden ganz wunderbar, und hier wird mit Sicherheit alles aufgegessen, was auf den Tisch kommt.

In der Morgendämmerung, es ist zirka 6.30 Uhr, sitze ich auf meinem Platz hinter dem Speisesaal und genieße den Blick über die jetzt üppig wachsende Wiese, die hunderten Vögeln als Futterplatz dient. Im Sommer spielen hier die Kinder Fußball. Da kommt durch die hüfthohe Wiese im typischen Lehrer-Outfit, lange Hose, gebügeltes rotes Hemd, mir ein Mann entgegen, er lacht mich an, geht direkt auf mich zu und ich erkenne in ihm den Direktor unserer Schule, Mr.



Panga. Freundlich lachend lädt er mich ein, gemeinsam mit Alex ihn in seinem Office zu besuchen. Er ist ein Direktor „con passione e amore“. Ihm ist es gelungen, die Schule mit derzeit 10 Lehrer:innen und knapp 80 Schüler:innen ohne Subvention von außen über Jahre zu führen. In der Aufbauphase haben wir durch 10 Jahre das Schulbudget unterstützt. Jetzt ist es zwar oft knapp, aber die Schule trägt sich selbst. „We are a special school, we take kids from poor families and also vulnerable kids“, sagt er voll Stolz. „Wir haben einige Kinder, die HIV-positiv sind, wir schützen sie und nehmen sie auf, weil sie in anderen Schulen nicht genommen oder diskriminiert werden. Wir haben einen Burschen, der als Albino bei uns voll integriert ist, und wir nehmen auch Kinder auf, deren Eltern sich das Schulgeld nicht leisten können. Viele haben als Landwirte überhaupt kein Geld und zahlen mit Bohnen und Mais.“



Alex und ich geben Mr. Panga Feedback, weil wir seine Lehrer sehr motiviert und auch die meisten gut in Verbindung mit den Kindern erleben, anders als noch vor einigen Jahren.



„School is not only a matter of learning mathematics and English. We educate people in social skills, working on the fields, communication and helping each other. My teachers know that our school is a special offer, therefore I am proud to have special teachers. It's my job to motivate them, they should burn for educating people for a good way of life.“

Alex und ich, wir sind beide tief beeindruckt von der Begegnung mit dem Schuldirektor.

Beim Verlassen des Büros sage ich zu Alex. „Solche Direktor:innen wünsche ich mir für die Schulen meiner Enkelkinder!“